

## Akteursbefragung zum Thema Resilienz

Diese erfolgte mittels eines dreiseitigen Fragebogens, versandt Anfang **März 2022** an die „Hauptakteure der LAG Aischgrund“, zum einen, um deren Sicht in Erfahrung zu bringen, zum anderen, weil bei der im Bürgerbeteiligungsprozess zur LES-Erstellung zwar viele konkrete Anregungen eingegangen sind, aber nur wenige Aussagen zur Resilienz, trotz „guter Werbung“ und mehrfacher Aufforderung.

**Hauptakteure** sind definiert als LAG-Vorstandsmitglieder, LAG-Bürgermeister und LAG-Mitarbeiterinnen, insgesamt 30 Personen; über den Vorstand sind auch wichtige Vereinsvertreter/innen (WISO-Partner) eingebunden, verteilt über den gesamten Aischgrund.

**Rücklaufquote** liegt bei 63 Prozent, was für schriftliche Befragungen sehr gut ist (N=19). Die Ergebnisse sind repräsentativ für die Grundgesamtheit „Hauptakteure der LAG Aischgrund“.

Der Fragebogen beinhaltet u.a. **folgende Fragen:**

Wie stark ist der Aischgrund generell?

Was sind die Stärken, was die Gefährdungen der Region?

In welchen Bereichen besteht ein wie hoher Handlungsbedarf?

Was sind die wichtigsten künftigen Handlungsfelder?

Wie verwundbar ist die Region? (Verwendung der Skala aus den Schulungsunterlagen I, Seite 37)

Was müsste getan werden, um die Resilienz zu stärken?

Auch: Inwieweit haben sich die Befragten mit dem Thema Resilienz auseinandergesetzt, und in welchem Kontext?

### Wichtigste Ergebnisse zusammengefasst

Die überwiegende Mehrheit (fast 90 Prozent) vertritt die Ansicht, dass der Aischgrund eine **starke Region** ist, zumindest teilweise, die Antwortvorgabe „keine starke Region“ wurde nicht angekreuzt, auf „eher keine starke Region“ entfielen nur zwei Stimmen, so dass aus Sicht der Hauptakteure trotz der Einstufung des Aischgrunds als „Region mit besonderem Handlungsbedarf“ eine gewisse Widerstandsfähigkeit vorhanden ist, mit Krisen umzugehen und einigen – nachweislich vorhandenen – Defiziten auch Potentiale und „Resilienz-Ansätze“ gegenüberstehen.

Das Hauptargument, das die Befragten liefern, lautet: Der Aischgrund ist ein attraktiver abwechslungsreicher Natur- und Kulturraum. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Stärke differieren die Ansichten. Wirtschaftliche Defizite (etwa Fehlen hochwertiger Arbeitsplätze, Vermarktungsmängel) werden ebenso häufig genannt wie wirtschaftliche Vorzüge (niedrige Arbeitslosigkeit, viele Handwerksbetriebe). Einzelne Befragte führen touristische Mängel, Hochwassergefährdung und intraregionale Disparitäten an. Ferner finden sich die (widersprüchlichen) Begründungen eines nach wie vor ausgeprägten Kirchturmdenkens und eines großen Zusammenhalts in der Region, die ebenfalls je einmal genannt werden.

Bei der Frage nach der **größten Stärke** des Aischgrunds steht folgerichtig das Merkmal „Natur- und Kulturlandschaft“ an oberster Stelle (von nahezu zwei Drittel der Befragten vorgebracht), je drei Mal werden „Tourismus“, ökonomische Vorzüge, wie etwa die Teichwirtschaft, und immerhin ebenfalls drei Mal die durch die LAG propagierte ländliche Entwicklung als größte Stärke genannt. Zwei Nennungen entfallen auf die günstige Lage bzw. Nähe zum Ballungsraum.

Platz eins bei den **größten Schwächen** teilen sich die Gefährdungen des Naturraums, vornehmlich durch den Klimawandel (Hochwassergefahr, Erosion, „Flächenfraß“) und ökonomische Defizite, vor allem der Mangel an qualifizierten Arbeitsplätzen. Daneben werden singuläre Mängel vorgetragen: Kirchturm-Denken, Modernisierungsrückstand, Lücken beim ÖPNV, (Zer-)Störung der Landschaft durch Freiflächensolaranlagen und eine „drohende Urbanisierung“, bei der die Alteingesessenen ins Hintertreffen geraten (könnten).

Die Frage, ob die **LAG und das LEADER-Programm** zu den **Stärken der Region** gehören, beantworten 68 Prozent entschieden „ja, auf jeden Fall“ und ein gutes Viertel mit „ja schon eher“. Das heißt, das Wirken der LAG werten fast alle Hauptprotagonisten überaus positiv, was sich als eine hohe Reputation unter den Verantwortlichen der Region und eine uneingeschränkte Zustimmung für die Fortsetzung der Regionalentwicklung in der neuen Förderperiode interpretieren lässt. Durch LAG und LEADER hat sich der Aischgrund in verschiedenen Handlungsfeldern – genannt vor allem Tourismus und Kultur (4), einmal regionale Wirtschaftskreisläufe – positiv entwickelt, so die häufigste Begründung, die LAG agiere als Unterstützerin, Vernetzerin, Impulsgeberin (das sogar 4 Mal genannt), stehe sowohl für Neuerungen, aber auch die Bewahrung von Traditionen.

Die deckt sich mit den Aussagen im Evaluierungsbericht.

Bei einer weiteren Frage waren 21 Handlungsfelder vorgegeben, die den ländlichen Raum betreffen und sich auch in den Schulungsunterlagen wiederfinden wie Klimaschutz, Artenschutz, Digitalisierung, Gesundheitsvorsorge, Mobilität/Verkehr, Jugendarbeit, Nahversorgung, Tourismus u.a. Gefragt wurde, inwieweit hier **Handlungsbedarf** besteht und wie hoch dieser ausgeprägt ist (sehr hoch, mittel oder eher gering). Wichtigste Erkenntnis: In allen 21 aufgelisteten Bereichen ist nach Einschätzung der Befragten ein mittlerer bis hoher Handlungsbedarf gegeben, die höchste Dringlichkeit entfällt auf den Hochwasserschutz: 79 Prozent sehen hier einen sehr hohen Handlungsbedarf und damit eine starke Gefährdungslage. Ähnliche Werte bei der Innenortsentwicklung (74 Prozent) und – defizitären – Digitalisierung (68 Prozent). Mit größerem Abstand folgen sechs Bereiche, bei denen rund die Hälfte der Befragten einen sehr hohen Handlungsbedarf erkennt: Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Mobilität/Verkehr, Gesundheitsvorsorge, Flächenverbrauch, Regionalvermarktung und Bekanntheitsgrad/Ansehen der Region.

Beim Arten- und Naturschutz divergieren die Ansichten. So sehen jeweils vier Befragte einen sehr hohen und ebenfalls vier eher geringen Handlungsbedarf, jedoch wird er von einer knappen Mehrheit als mittel eingestuft, was mit der hohen Bewertung der Natur- und Kulturlandschaft im Aischgrund zusammenhängt, die als weitgehend intakt wahrgenommen wird.

Was sollten ihrer Ansicht nach die wichtigsten **Betätigungsfelder** von LAG/LEADER **künftig** sein, war eine weitere Frage, verbunden mit der Bitte, die *beiden* wichtigsten zu nennen.

In den Antworten spiegeln sich zunächst die bisherigen fünf Entwicklungsziele der LAG wider: Natur/Umwelt, Freizeit/Tourismus, Demographie, Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit, die in den Antworten allesamt anzutreffen sind. Am häufigsten genannt ist aber die Regionalvermarktung, die bislang durch kein Entwicklungsziel abgedeckt wird (6 Nennungen). Genauso oft genannt, die Förderung von kooperativen und bürgerschaftlichen Aktivitäten und der Bereich Natur/Umwelt/Klimaschutz (beide je 6 Nennungen). Mit je vier Nennungen folgen die Innenortsentwicklung und der Sektor Tourismus/Freizeit-Infrastruktur.

Nur vereinzelt angegeben als wichtigste Zukunftsaufgaben: Ausbau der kulturellen Infrastruktur, Jugendarbeit, Digitalisierung, Stärkung der kleinen Gemeinden, sozialintegrative Projekte und die Fördermittelbeschaffung.

Tabelle **Wichtigste künftige Betätigungsfelder von LAG/LEADER (N=19)**

	<b>Zahl der Nennungen</b>	<b>Antwortbeispiele</b>
Natur- und/oder Klimaschutz	<b>6</b>	- Natur/Umwelt/Klima - Flächenverbrauch
Regionalvermarktung	<b>6</b>	Regiovermarkter weiter unterstützen
Bürgerschaftliches Engagement und	<b>6</b>	- Bürgerengagement ausbauen, so werden Selbstwirksamkeitsempfinden...und Identifikation gestärkt
Innenortsentwicklung	<b>4</b>	- Unterstützung regionaler Initiativen - Innenentwicklung - Dörfer attraktiver gestalten
Freizeit/Tourismus, Kultur	<b>4</b>	Lokale Infrastruktur hinsichtlich Freizeit, Naherholung und Tourismus (ausbauen)
<b>Sonstige</b>	<b>8</b>	
Zusammenarbeit, Vernetzung		
Digitalisierung		
Sozialintergrative Projekte		
Jugendarbeit		
Stärkung kleiner Gemeinden		
Fördermittel-Beschaffung		
Steigerung Bekanntheitsgrad		
Entbürokratisierung		
<b>Summe</b>	<b>34</b>	

Sehr auffällig und positiv: Die Antworten decken sich mit den neuen geplanten Entwicklungszielen, die bislang noch nicht kommuniziert wurden, in sehr hohem Maß und dürfen als Zustimmung zu diesen gewertet werden:

- EZ 1 Natur, Umwelt, Klima
- EZ 2 Regionale Wertschöpfung
- EZ 3 Sozialer Zusammenhalt und Innenentwicklung
- EZ 4 Freizeit, Tourismus, Kultur

Anhand einer vierstufigen Skala wurde um eine **Verwundbarkeitseinschätzung** des Aischgrunds gebeten (Schulung 1, Seite 37). Die Antwortvorgabe „sehr hoch“ wurde ein einziges Mal angekreuzt, ebenso „gering oder eher gering“, so dass sich also nahezu alle Antworten auf die beiden mittleren Kategorien „deutlich vorhanden“ und „vorhanden“ verteilen.

Die Mehrheit der Befragten (58 Prozent) sieht dabei die Verwundbarkeit nicht so deutlich aufgeprägt, was aufgrund der eingangs erwähnten Antworten, ob der Aischgrund eine starke Region sei, zu erwarten war. Aus Sicht der Hauptakteure ist die Region zwar mit Defiziten behaftet, verwundbar und gefährdet, aber nicht so massiv, wie möglicherweise andere Regionen oder wie aufgrund der aktuellen globalen Lage zu erwarten wäre.

Eine solche Einschätzung wird von den objektiven Daten, auf denen die noch in Arbeit befindliche SWOT-Analyse fußt, gestützt.

Alle Befragten sind der Meinung, dass die LAG einen Beitrag zur Reduzierung der Verwundbarkeit leisten kann, einen „großen Beitrag“ trauen ihr sogar drei zu, während die übrigen von einem „mittleren“ (9 Nennungen) oder einem „kleinen“ Beitrag ausgehen (7 Nennungen). Insofern lassen sich die LAG und das LEADER-Programm, den regionalen „Resilienz-Ansätzen“ zuordnen, wie es auch in der LES-Evaluierung festgestellt wurde.

Tabelle **Verwundbarkeit des Aischgrunds – allgemeine Einschätzung** (N=19)

<b>Verwundbarkeit ist...</b>	<b>Zahl der Nennungen</b>	<b>Prozent</b>
sehr hoch	1	5
deutlich vorhanden	6	32
vorhanden	11	58
gering	1	5
<b>Summe</b>	<b>19</b>	<b>100</b>

Mit dem **Thema Resilienz** hat sich bislang lediglich eine Minderheit von 37 Prozent näher befasst, „allenfalls am Rande“ antwortet hingegen knapp die Hälfte der Befragten, während es für drei „völliges Neuland“ ist. Ebenfalls bei einer Minderheit hat die Auseinandersetzung mit Resilienz im Rahmen der LAG (4) oder eines kommunalen Gremiums (3) stattgefunden. Weitaus häufiger wurde angegeben, im privaten Kreis (6), im beruflichen Kontext (6), im pädagogischen Bereich (2) oder über Medien damit konfrontiert worden zu sein. Im Zuge der Bürgerbeteiligung wurde sinngemäß geäußert, in der Pädagogik sei die Resilienz bereits „ein alter Hut“, was ebenfalls darauf hindeutet, dass die Thematik in anderen Arbeitsfeldern bereits seit längerem und/oder intensiver diskutiert wird als im Bereich der ländlichen Entwicklung.

Die Frage, was als erstes geschehen müsste, um die **Resilienz des Aischgrunds zu stärken**, kann nur ein Teil (10) der Befragten beantworten. Immerhin vier sehen in der interkommunalen und innerörtlichen Zusammenarbeit und Vernetzung die vordringlichste Aufgabe, drei Mal wird ein Abbau der Bürokratie bei LEADER angemahnt, die auch in der Evaluierung als Hemmfaktor benannt wurde und in der LAG-Alltagspraxis häufig beklagt wird.

Die bereits im Rahmen der Bürgerbefragung (vereinzelt) geäußerten Zweifel an der Eignung des Resilienz-Begriffs im LEADER-Kontext erfährt in einem Fall Bestätigung („ein Unwort“).

**Kurzes Fazit:** Die Befragung liefert sehr interessante Erkenntnisse und ein weiteres Argument oder eine Bestätigung der eingeschlagenen Vorgehensweise. Der aus der Bürgerbeteiligung gewonnene Eindruck, dass der Resilienz-Ansatz die Bürgerschaft des Aischgrunds überfordert und das Thema dort (längst) noch nicht angekommen ist, wird durch die Befragungsergebnisse bestärkt.

**Neustadt, 25. März 2022**